

Ein Kerzenbaum

Dänischer Minimalismus aus den 1950er Jahren

BLICKPUNKT JUNI. Ein „Kerzenbaum“? Hinter diesem wenig Aufschluss gebenden Begriff verbirgt sich in den Museumsinventaren ein Objekt mit der Inventarnummer LGA10520, dessen ursprüngliche Form und Verwendung bis vor einiger Zeit unklar war (Abb.1). Auch die Beschreibung „mit 33 Gewinden und Ästen mit Kerzenhalterung“ ist nicht sehr erhellend, denkt man doch vielleicht eher an eine christbaumähnliche Konstruktion. 1961 wurde das Objekt bei der Firma Yserentant KG, Inneneinrichtungen Nürnberg, angekauft und in den 1970er-Jahren dem Spielzeug-Inventar zugeordnet. Es wäre jedoch sicherlich der Albtraum aller verantwortungsvollen Eltern, ihre Kinder mit 33 brennenden Kerzen spielen zu lassen. Denn es handelt sich bei dem Objekt mitnichten um ein Spielzeug oder einen Gegenstand zur Kinderbelustigung, sondern vielmehr um einen modernen Kronleuchter aus den 1950er Jahren.

Bei der Suche nach dem ursprünglichen Verwendungszweck der 33 lose vorliegenden Stäbchen mit ösenförmiger

Halterung stellte sich heraus, dass es sich hier wohl um Teile des Kronleuchters PK 101 aus dem Jahr 1956 handelt, den der skandinavische Designer Poul Kjærholm (1929–1980) geschaffen hat (Abb. 2). Die ebenso einfache wie wirkungsvolle Konstruktion reduziert sich auf einen dünnen Stab aus gebürstetem Stahl mit einer Länge von 113 cm, in welchen dann die im alten Inventar sogenannten „Äste“ eingeschraubt werden. Dieser Stab hat sich jedoch leider nicht erhalten.

Mittels kleiner Gewinde waren die 17,5 cm langen Stäbchen in gleichmäßigem Abstand als rechtsgängige Helix in den langen Stab eingedreht. Am Ende jedes Stäbchens befindet sich ein aus einem Metallband gebildeter, 1,4 cm breiter Ring, der als Halterung jeweils einer Kerze dient. Die Stäbchen waren

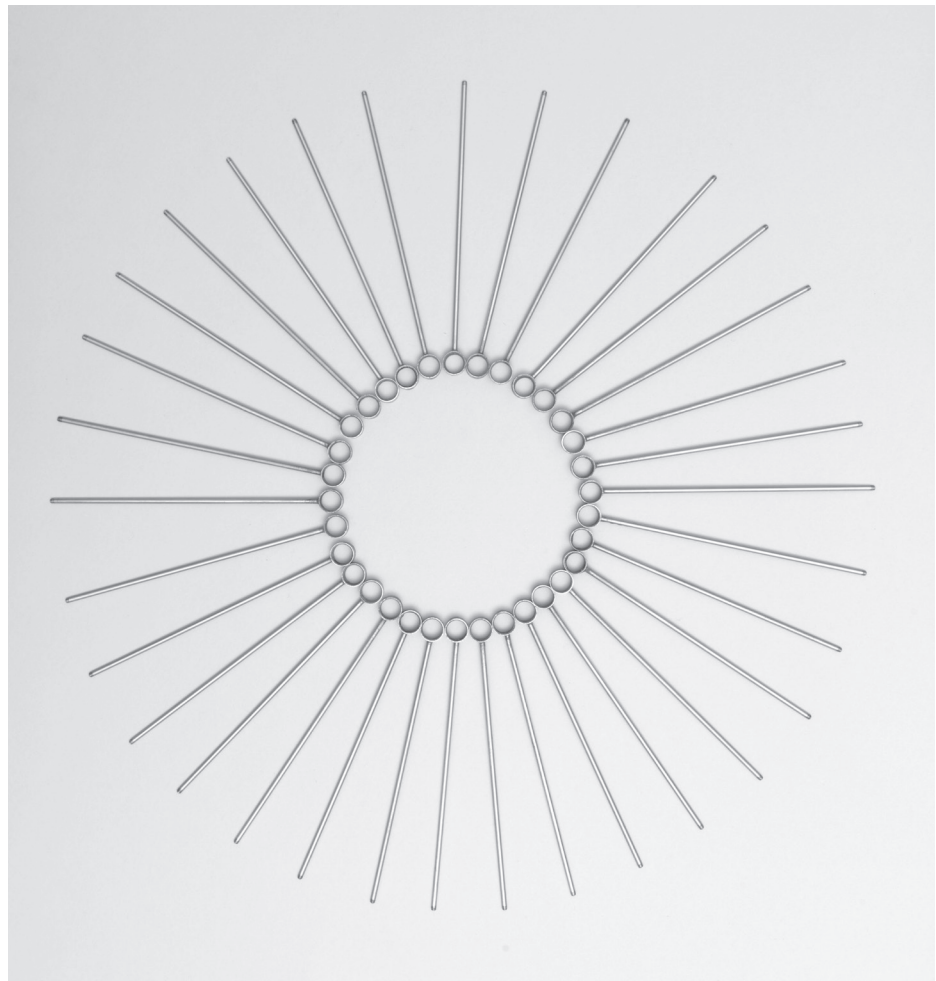


Abb. 1: Teile von PK 101, Poul Kjærholm, Dänemark, 1956, gebürsteter Stahl, Inv. LGA10520 (Foto: Annette Kradisch).

so versetzt angeordnet, dass keine Kerze unter der anderen platziert ist, wodurch ein Schmelzen der oberen Kerzen verhindert wird. Sind alle 33 Stäbe so montiert, bilden sich zwei Drehungen mit einem Durchmesser von 35,6 cm um den Stab. Die Kerzen selbst zeigen, dass die ursprüngliche Inventarbezeichnung als „Kerzenbaum“ und die damit evozierte Assoziation eines Christbaumes durchaus einen Teil der inspirativen Quelle des Designers preisgibt, denn die zu dem Kronleuchter passenden Kerzen entsprechen der Normgröße der damals gängigen dänischen Christbaumkerzen.

Der Kronleuchter wird dann mit einem Seil oder ähnlichem an einer kleinen Öse am oberen Ende des langen Stabs frei im Raum aufgehängt. Dabei entwickelt sich eine leichte Dreh-

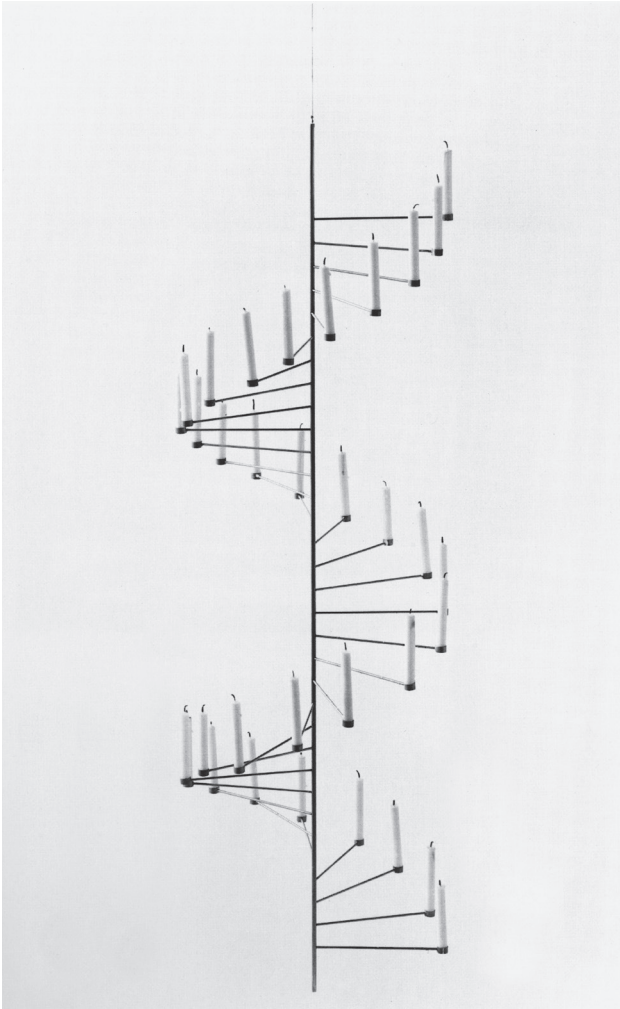


Abb. 2: PK 101, Poul Kjærholm, Dänemark, 1956, gebürsteter Stahl (Abb. aus: Harlang u.a. 1999).

bewegung, die an die freihängenden, „fast zur Standardausstattung einer modernen Wohnung der 50er- und 60er-Jahre“ (Marter 1997, S. 563) gehörenden Mobiles erinnert. Diese gehen auf den amerikanischen Künstler Alexander Calder (1898–1976) zurück, der aus seiner Begeisterung für kinetische Kunst und Astronomie heraus ab Anfang der 1930er-Jahre diese beweglichen Konstruktionen aus abstrakten Formen schuf.

Der im dänischen Øster Vrå geborene Designer Poul Kjærholm (Abb. 3) machte zunächst eine Ausbildung zum Schreiner. Von 1949 bis 1952 studierte er an der Kunsthandwerksschule Kopenhagen unter anderem bei Lehrern wie dem Möbeldesigner Hans Wegner (1914–2007) und dem Architekten Jørn Utzon (1918–2008, u. a. Architekt des Opernhauses in Sydney) und arbeitete anschließend überwiegend als Möbeldesigner. Bekanntheit erlangte er vor allen Dingen für seine Sitzmöbel und seine Raumgestaltungen. Für sein Raumkonzept des dänischen Pavillons bei der Mailänder Triennale 1960 gewann er beispielsweise den Grand Prix. Klassiker des modernen skandinavischen Designs sind bis heute unter



Abb. 3: Porträt von Poul Kjærholm zu Hause, Dänemark, ca. 1961 (© Republic of Fritz Hansen).

anderem seine Liege PK 24™ (Abb. 4), sein Klapphocker PK 91™ oder auch der Stuhl PK 22™.

Der mehrfach mit hochrangigen Designpreisen ausgezeichnete Kjærholm steht sowohl in der Tradition namhafter skandinavischer Designer wie Kaare Klint (1888–1954), dessen Faaborg Chair deutlich die Form der Stühle PK 11™ und PK 12™ beeinflusste, als auch der wegbereitenden modernen Designer. Ludwig Mies van der Rohes (1886–1969) Stuhl Brno Modell Nr. MR50 diente als formgebende Inspiration für seinen Stuhl PK 13, aber auch seine Nähe zu den Gestaltungsideen von Charles (1907–1978) und Ray (1912–1988) Eames lässt sich gut in seinem frühen Stuhl PK 0 von 1952 (vgl. Stuhl LCW, 1945) oder seinem Sitzensemble PK 31™ und PK 31/3™ von 1959 (vgl. Sofa Compact, 1954) erkennen.

Kreative Impulse gaben auch die Raumgestaltungskonzepte van der Rohes und des Ehepaars Eames für seine eigenen Raumgestaltungen und sein Wohnhaus, welche sich ebenfalls durch das Gefühl der Weite auszeichneten und durch die für ihn typische Klarheit und Reduzierung eine sehr große Leichtigkeit entwickelten (Abb. 5). Kjærholm nutzte zur Komposition seiner Räume unter anderem große Glasfronten und Sitzmöbelgruppen, die sich im Unterschied zu den Schöpfungen seiner Zeitgenossen durch eine niedrigere Sitzhöhe auszeichnen. Dadurch erscheint der Raum optisch höher, und die visuelle Horizontlinie der sitzenden Person liegt niedri-



Abb. 4: Poul Kjærholm, PK 24™, Dänemark, 1965, rostfreier Stahl, Peddigröhre und Leder (© Republic of Fritz Hansen).

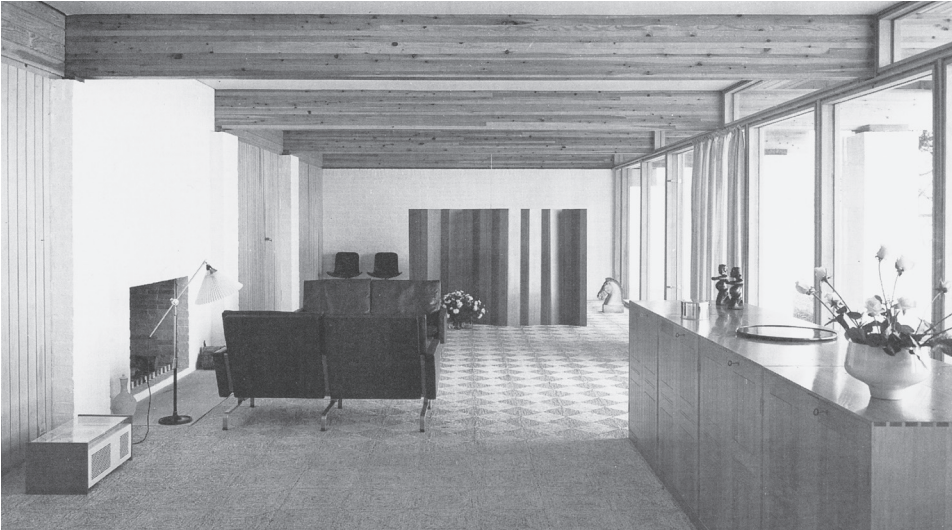


Abb. 5: Blick in den Wohnraum auf der Wasserseite des Wohnhauses von Poul und Hanne Kjærholm in Rungsted (Abb. aus: Harlang u. a. 1999).

ger, wodurch der Raum weiter und größer wirkt. Dieser Effekt wird durch Fotostellwände mit abstrakten natürlichen Formen und Landschaften in Schwarz-Weiß noch potenziert.

Bei der Betrachtung von Kjærholms Arbeiten ist augenfällig, dass er doch deutlich stärker von internationalen Strömungen beeinflusst war, als andere dänische Möbeldesigner seiner Zeit. Die dänische Möbelindustrie, durch zunehmende Kooperationen zwischen Handwerkern und Industriellen und der ab 1927 jährlich stattfindenden Ausstellung der Möbeltischler-Innung neu belebt und international renommiert, konzentrierte sich deutlich auf die Produktion von Möbeln aus Holz, auch wenn dabei zunehmend der Aspekt der Massenfertigung eine Rolle spielte. So beispielsweise auch sein Lehrer Hans Wegner. Auch die frühen Arbeiten Kjærholms, etwa sein Stuhl PK 0 und andere Arbeiten für die Möbelfabrik Fritz Hansen, bei der er 1952/53 kurz angestellt war, werden noch durch den Werkstoff Holz dominiert. Doch bei seinem zur Erlangung der Meisterwürde gefertigten Stuhl PK 25TM aus mattgebürstetem Stahl und Flaggenleine zeigt sich schon früh seine Begeisterung für den Werkstoff Stahl. „Meine früheren Arbeiten sind aus Holz. Aber die Tischler und Fabrikanten, für die ich arbeitete, verstanden meine Intention nicht. Das geschah erst bei Kold Christensen. Ich bekam die Möglichkeit, die Dinge in den Griff zu nehmen. Kold verfügte, wie bekannt, nicht über einen Produktionsapparat, er ließ die Einzelteile bei verschiedenen Herstellern produzieren. Es war einfach, mit Gestellen aus einzelnen, fertig vorproduzierten Stahlprofilen zu arbeiten und ich war schnell fasziniert von den vielen Möglichkeiten des neuen Materials.“ (Interview mit Poul Kjærholm. In: Harlang u. a. 1999, S. 163)

Besonders das Wechselspiel zwischen der stählernen Oberfläche und dem Licht, welches ja auch für den Kronleuchter nicht unwesentlich ist, übte eine lebenslange Faszination auf ihn aus: „Nicht nur die konstruktiven Möglichkeiten des

Stahls interessieren mich. Die Brechung des Lichts in seiner Oberfläche war für mich ein wesentlicher Aspekt meiner künstlerischen Arbeit.“ (Harlang u. a. 1999, S. 163). Besonders seine Zusammenarbeit mit dem obengenannten Ejvind Kold Christensen (1906–1984), einem Möbelhändler aus Tølløse, begründete eine bis zu Kjærholms Tod 1980 andauernde, produktive Freundschaft. Christensen war, so müsste man es vielleicht heute nennen, ein Marketing-Talent. Er erkannte, dass es den Designern der Möbel

einerseits an Zugangsmöglichkeiten zu den Produzenten fehlte, die ihre Möbel in der gewünschten Qualität herstellen konnten und andererseits auch an einer internationalen Vermarktung. So begann Christensen mit Hans Wegner Fabrikanten in ganz Dänemark zu suchen, die auf die einzelnen Möbeltypen und Materialien spezialisiert waren und somit die Entwürfe in der hohen Qualität und zu einem angemessenen Preis produzieren konnten, um diese dann anschließend international zu vermarkten. Kjærholm, der in den Jahren zwischen 1952 und 1955 mit verschiedenen Materialien experimentiert hatte und seine persönliche Balance zwischen Künstler und Industriedesigner suchte, fand bei Christensen die nötige künstlerische Freiheit und zugleich die spezialisierten Produzenten, Handwerker und hochwertigen Materialien, um seine Ideen realisieren zu können.

Ab 1956, also dem Jahr in dem auch der Kronleuchter entstand, widmete sich Kjærholm ganz den natürlichen Materialien und dem Stahl. Letzterer war zumeist matt, um ein Dominieren über die anderen Komponenten zu verhindern und die optische Einheit der Stücke zu erhalten. Zugleich hatten natürliche Materialien die Eigenschaft des ästhetischen Alterns, die für ihn stets eine wesentliche Rolle spielte und bei seinen Designs von Anfang an mitgedacht wurde. So entstanden Stücke, die sich durch die Klarheit der Linienführung und eine asketische, minimalistische Formensprache auszeichnen und bei welchen das Gefühl für Stofflichkeit und die Struktur der Texturen und der Oberflächen stärker in den Fokus rückt.

Der Kronleuchter PK 101 ist ein wunderbares Exempel vieler Charakteristika der Arbeiten Kjærholms. 1956 entworfen, aber erst 1959 bis 1966 und noch einmal kurz 1974 produziert, ist er aus dem typischen mattgebürsteten Stahl und zeichnet sich durch lineare Klarheit und eine Reduktion auf das Wesentliche aus. Die einzelnen kleinen Stäbchen sind auf einen minimalen Durchmesser von 0,3 cm reduziert und füh-

ren so die Zugfestigkeit des Stahls vor Augen, ohne dabei den Werkstoff dominant in den Vordergrund zu rücken. Von sich wiederholender und leicht zu montierender Form, bilden sie durch die geschickte Helix-Anordnung um die zentrale Achse eine elegante und doch zurückhaltende Struktur. Freihängend ist der Kronleuchter eine anmutige Ergänzung und Lichtquelle im Raum, ohne diesen zu dominieren oder zu beschweren. Der Blick des Betrachters bleibt durch die offene und schlanke Konstruktion unverstellt. Somit passt der Kronleuchter wunderbar zu den von Weite und Landschaft dominierten und doch auf ihre Weise stark strukturierten Raumkonzepten Kjærholms.

„In this sense, the candelabrum was an abstraction of Kjaerholm's furniture, distilling his preoccupations with repetitive elements and geometrical form into a single, lyrical spiral.“ (Sheridan 2007, S. 83)

► KRISTIN BECKER

Literatur:

Philippe Garner: Möbel des 20. Jahrhunderts. Internationales Design vom Jugendstil bis zur Gegenwart. London 1980. – David Revere McFadden (Hrsg.): Scandinavian Modern Design 1880–1980. New York 1982. – Charlotte & Peter Fiell: 1000 Chairs. Köln 1997. – Joan M. Marter: Calder, Alexander. In: Allgemeines Künstlerlexikon 15. München, Leipzig 1997, S. 563. – Christoffer Harlang, Keld Helmer-Petersen, Krestine Kjærholm (Hrsg.): Poul Kjærholm. Kopenhagen 1999. – Charlotte & Peter Fiell: Design des 20. Jahrhunderts. Köln 2000. – Michael Krzyzanowski: Modernism and Tradition. Danish Furniture 1920–1970. London 2003. – Michael Sheridan: The Furniture of Poul Kjærholm: Catalogue Raisonné. New York 2007. – Henning Repetzky: Kjærholm, Poul. In: Allgemeines Künstlerlexikon 80. Berlin, Boston 2014, S. 376–377.

Inhalt II. Quartal 2019

Das Bauhaus lädt ein

von Ines Rödl Seite 1

Komplizierte Klangkörper

von Sophia Opel Seite 9

Ein Kerzenbaum

von Kristin Becker Seite 13

AKTUELLE AUSSTELLUNGEN

Wanderland. Eine Reise durch die Geschichte des Wanderns

noch bis 28. April 2019

Warenzauber in Bildplakaten und Werbefilmen

noch bis 28. April 2019

Maß und Proportion. Architekturbücher aus dem Bestand des Germanischen Nationalmuseums

noch bis 8. September 2019

Gewappnet für die Ewigkeit.

Nürnberger Totenschilder des Spätmittelalters

Präsentation in der Kartäuserkirche

28. März 2019 bis 6. Januar 2020

Helden, Märtyrer, Heilige. Wege ins Paradies

11. April 2019 bis 4. Oktober 2020

Franz Marc auf dem Weg zum Blauen Reiter. Skizzenbücher

23. Mai bis 1. September 2019

Abenteuer Forschung

27. Juni 2019 bis 6. Januar 2020

Vom Wesen der Dinge. Das Bauhaus in der Sammlung des Germanischen Nationalmuseums

Ausgewiesener Rundgang in der Dauerausstellung zum 20. Jahrhundert

2. April 2019 bis 6. Januar 2020

Impressum

KulturGUT – Aus der Forschung
des Germanischen Nationalmuseums

Germanisches Nationalmuseum
Kartäusergasse 1, 90402 Nürnberg
Telefon 0911/1331-0, Fax 1331-200
E-Mail: info@gnm.de · www.gnm.de

Erscheint vierteljährlich
Herausgeber: Prof. Dr. G. Ulrich Großmann
Redaktion: Dr. Barbara Rök
Gestaltung: Udo Bernstein, www.bfgn.de
Produktion: Emmy Riedel, Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gunzenhausen
Auflage: 2600 Stück

Sie können das KulturGut auch zum Preis von 10 € pro Jahr abonnieren. Informationen unter Telefon 0911/1331110.